

Wohl hat Tom Vernon erst vor zwei Jahren einen Passagierzug in Kalifornien ausgeraubt und kurze Zeit später in Wyoming den Washington-Express aufgehalten; wohl wurden den Passagieren des Florida-Express im Januar dieses Jahres, während der Zug durch Ohio raste, mit nachdrücklicher Höflichkeit Geld und Schmucksachen abgenommen; wohl ereignete es sich sogar noch am 15. März 1931, daß ein einsamer Bandit aus dem Louisville-Express mit einem 5000 Dollar in Münzen enthaltenden Sack absprang, aber all diese Vorkommnisse bilden doch nur Ausnahmen von der Regel.

Der unerschrockene Eisenbahnbandit der alten Zeit ist zweifellos im Aussterben begriffen, und in Amerika, wo stets Nachfrage nach Helden besteht, ist man geneigt, den Eisenbahnbanditen zu einem Helden zu machen. Fast jeder Staat des amerikanischen Westens hat seinen Lieblingsverbrecher, manche, wie Texas und Dakota verfügen über eine ganze Sammlung, und Wyoming ist von allen am meisten begünstigt.

In New Mexico befindet sich Billy the Kid auf dem besten Wege zum Nationalheros, und man hat ganz ernsthaft von der Absicht gesprochen, ihm ein Denkmal zu setzen; in den Geschäften sind mehrere Bücher über Leben und Taten dieses berühmten Banditen erhältlich, der einundzwanzig Menschenleben ein Ende bereitet hat, und der Sprechfilm hat nach Bills Tode eine nachträgliche Charakterkorrektur vorgenommen, indem er aus dem Banditen ein Werkzeug des Gesetzes und der Ordnung machte und ihm ein treuliebendes, edles Mädchen als Ehepartnerin beigesellte.

Jesse James, der vielleicht berühmteste Bandit, wird einer ähnlichen Verherrlichung unterzogen. Kürzlich erschien seine ausführliche Lebensbeschreibung, und der Bauernhof bei Kearney in Nebraska, in dem er geboren wurde, bildet ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen. Ein Vetter des verstorbenen Banditen lebt davon, daß er Besucher durch das Haus führt, in dem ihr Held seine Kindheit verlebte, und hierfür eine Gebühr von 50 Cent einheimst.

Aber Billy the Kid und Jesse James deckt längst der grüne Rasen. Nur einer, Wyomings Lieblingsbandit, ist noch am Leben, wenn man den Aufenthalt in einer Strafanstalt als Leben bezeichnen kann. Obwohl er nur wenig älter als vierzig ist, hat doch die Geschichte seiner Taten bereits legendäre Ausmaße angenommen.

Bill Carlisle war niemals so unüberlegt, jemanden zu töten. Seine Spezialität war es, allein und manchmal unbewaffnet, transkontinentale Züge aufzuhalten und reiche Passagiere aus dem Osten um ihre Geldbörsen, Ringe und andere edelsteingeschmückte Lappalien zu erleichtern. Ein Gentleman, den ich im Vorjahre in New Mexico kennen lernte, erzählte mir, daß er Bill in der Bergwerkstadt Central City in Colorado kennen lernte, wo dieser als Muster einwandfreier Lebensführung galt und an der Sonntagsschule des Ortes unterrichtete.

Ab und zu verschwand diese Zierde der Bürgerschaft für einen oder zwei Tage — auf eine kleine Geschäftsreise. Niemand fragte nach der Art seiner Geschäfte. Das wäre doch unpassend gewesen.

Nun stelle man sich die Verblüffung der braven Leute in Central City vor, als sie eines Tages ihre Zeitungen zur Hand nahmen und erfuhren, daß der Eisenbahnbandit, der lange Zeit die Union-Pacific-Eisenbahn zum Besten gehalten hatte, festgenommen und niemand anderer als ihr Bill war. Eine Fotografie ließ keinen Zweifel über die Identität von Eisenbahnbandit und Sonntagsschullehrer übrig.

Seine ersten Überfälle und vielleicht auch spätere vollführte er wohl nur der Sensation des Abenteuers zuliebe. In einer Aprilnacht des Jahres 1916 bestieg er den Fernzug westlich von Cheyenne, der Hauptstadt von Wyoming, und verbarg sich so lange auf dem Korridor, bis der Zug mit voller Geschwindigkeit dahinfuhr. Dann legte er auf den erschreckten Schaffner eine Glaspistole, die einstmals Bonbons enthalten hatte, an und zwang ihn, mit dem Hute in der Hand, in seiner Be-